
Sozialpolitischer Antrag Nr. 15 des Präsidiums und des Bundesvorstands

zum Thema
Klima und Umweltgerechtigkeit

19. Ordentlicher Bundesverbandstag

Empfehlung der Sozialpolitischen Kommission:

Annahme

Inhalt

1. Zur Ausgangssituation.....	3
1.1. Der Treibhauseffekt.....	3
1.2. Das Zwei-Grad-Ziel.....	3
2. Forderungen des Sozialverbands VdK Deutschland.....	4
2.1. Hitze und Gesundheit.....	4
2.1.1. Pflegebedürftige.....	5
2.1.2. Arzneimittel.....	5
2.1.3. Infektionskrankheiten.....	6
2.2. Sozialverträgliche Mobilitätswende.....	6
2.3. Stadtentwicklung.....	7
2.4. Wohnen.....	8
2.5. Ernährung.....	9
2.6. CO ₂ -Steuer.....	10

1. Zur Ausgangssituation

Der Klimawandel ist in das Zentrum der politischen Aufmerksamkeit gerückt. Die sozialen Folgen des Klimawandels und der Politik zur Bekämpfung des Klimawandels werden immer wieder benannt, aber nicht detailliert ausgeführt. Daher ist der Sozialverband VdK Deutschland (VdK) mit seiner besonderen Expertise zu sozialer Gerechtigkeit angehalten und gewillt, die Folgen des Klimawandels und der vorgeschlagenen Instrumente zur Bekämpfung zu beleuchten.

1.1. Der Treibhauseffekt

Seit Beginn der Industrialisierung wird Kohlenstoff, der lange in der Erdkruste gespeichert war, verbrannt. Kohle, Erdöl und Erdgas treiben unsere Maschinen an. Durch die Verbrennung dieser fossilen Energieträger wird mehr CO₂ frei, als aktuell durch Wälder und Ozeane aufgenommen wird. Das CO₂ sammelt sich in der Atmosphäre und verdickt diese. Die Atmosphäre sorgt dafür, dass die Wärme aus der Sonnenstrahlung nicht direkt wieder ins Weltall entweicht. Sonst wäre es nachts so kalt wie auf dem Mars. Durch das zusätzliche CO₂ aus vergangenen Jahrtausenden bleibt allerdings mehr Wärme in der Atmosphäre, die Durchschnittstemperatur steigt. Die globale Erwärmung hat viele Folgen für die menschliche Gesundheit, die meisten davon sind negativ.¹ Viele Folgen sind nicht mehr umkehrbar: Das Eis in Arktis und Antarktis schmilzt, ebenso die Gletscher. Dadurch steigt der Meeresspiegel. Regenmuster verändern sich, Überflutungen werden häufiger. Regional sind die Effekte sehr unterschiedlich: In einigen Regionen kommt es zu mehr Starkregen und Überflutungen, in anderen zu Dürren.

1.2. Das Zwei-Grad-Ziel

Die Weltgemeinschaft hat sich 2015 in Paris darauf geeinigt, dass die globale Durchschnittstemperatur maximal um zwei Grad steigen darf, besser wären 1,5 Grad. In der Geschichte der Menschheit war es nie mehr als zwei Grad wärmer als heutzutage. Das Ziel ist es, „Klimaneutralität“ zu erreichen, das heißt, dass nicht mehr CO₂ ausgestoßen wird, als Wälder und Ozeane aufnehmen können. Zurzeit werden 54 Prozent aller CO₂-Emissionen aufgenommen.² Selbst wenn Klimaneutralität erreicht ist, verbleibt das CO₂, das seit Anbeginn der Industrialisierung ausgestoßen wurde, in der Atmosphäre und heizt die Erde weiter auf. Deshalb sind neben Maßnahmen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes auch umfangreiche Maßnahmen zur Adaption an die Folgen des Klimawandels notwendig.

Zur Erreichung des Zwei-Grad-Ziels ist ein weitreichender Umbau unserer Wirtschaft und Lebensgewohnheiten notwendig. Dass Autos und Flugzeuge Erdöl verbrennen und damit CO₂ ausstoßen, ist weithin bekannt. Auch Heizungen, die Erdgas, Erdöl oder Kohle verbrennen, stoßen CO₂ aus. Große CO₂-Quellen sind weiterhin die Produktion von Stahl und Zement sowie die Landwirtschaft. Deutschland stößt etwa zwei Prozent der globalen CO₂-Emissionen aus, die EU zehn Prozent.³ Um den Klimawandel aufzuhalten, reicht es also nicht aus, dass Deutschland und Europa klimaneutral werden, sondern weltweit müssen sich Produktion, Verkehr und der Bausektor wandeln.

Während der Corona-Pandemie sank der CO₂-Ausstoß weltweit von 51 auf 48 Milliarden Tonnen. Das sind nur sechs Prozent, obwohl die Eingriffe in unser Leben so massiv waren: Keine Fahrten zur Arbeit oder zu Freunden, fast keine Flüge mehr.⁴ Die Veränderungen werden massiv sein müssen, um

¹ IPCC (2018): Intergovernmental Panel on Climate Change, Global warming of 1.5°C.

² Global Carbon Project (2020): GCP – Carbon Budget, <https://www.globalcarbonproject.org/carbonbudget/20/highlights.htm>, 30.07.2021.

³ ebd.

⁴ Gates, B. (2021): How to avoid a climate disaster: The solutions we have and the breakthroughs we need.

überhaupt einen Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels zu erbringen. Anderenfalls wird der Klimawandel unvorstellbare Folgen haben.

In Deutschland sowie weltweit gilt, dass die Ärmsten am wenigsten zum Klimawandel beitragen, aber am stärksten unter seinen Folgen leiden werden. Grundsätzlich gilt: Alles, was wir kaufen, ist mit fossiler Energie produziert und transportiert worden, von Turnschuhen, über Brot, bis hin zu Schnittblumen. Wer mehr Geld hat und ausgibt, produziert damit mehr CO₂. Die meisten unserer Konsumgüter werden außerhalb Deutschlands produziert. Der CO₂-Ausstoß von Ländern wie China ist deshalb teilweise uns zuzurechnen.

Neben CO₂ gibt es noch weitere klimaschädliche Gase wie Methan oder Stickstoffoxid. Der Einfachheit halber konzentriert sich dieser Antrag auf CO₂.

Der VdK bekennt sich zum Klimaschutz. Damit unsere Erde auch für die jüngeren Generationen noch eine lebenswerte Heimat ist, muss die Erderwärmung auf 1,5 Grad begrenzt werden. Wir sehen auch unsere Verantwortung für die ärmeren Länder der Erde. Dürren, Überschwemmungen und Ernteausfälle bedrohen besonders die ärmsten Menschen der Welt. Deren Heimat müssen wir schützen. Der Ressourcenverbrauch muss zwischen den Generationen und den Weltregionen gerecht gestaltet werden.

2. Forderungen des Sozialverbands VdK Deutschland

Klimaschutz ist die neue soziale Frage. Ärmere Menschen, Ältere und Kinder sind besonders von den negativen Folgen betroffen. Die gesundheitlichen Lasten tragen besonders ältere Menschen und Kinder. Die finanziellen Lasten treffen Menschen mit kleinem Einkommen schwerer. Klimapolitik ist demnach immer auch Gesundheits- und Sozialpolitik – und braucht Lösungen, die die Zusatzausgaben möglichst gerecht auf den Schultern der Gesellschaft verteilen.

2.1. Hitze und Gesundheit

Eine Erwärmung um zwei Grad klingt nicht nach viel. Für Deutschland bedeutet das jedoch weniger Kältewellen im Winter und mehr Hitzewellen im Sommer.⁵ Die Sommer werden von 40 Grad im Schatten tagsüber und mehr sogenannten Tropennächten, in denen die Temperatur nicht unter 20 Grad fällt, geprägt. Vor allem alte Menschen werden unter zunehmend heißen Sommern leiden. Das Herz-Kreislauf-System Älterer ist bereits geschwächt, oft nehmen sie Medikamente, die den Körper entwässern und so das Dehydrieren bei Hitze beschleunigen.⁶ Schon 2050 wird sich Berlin anfühlen wie Toulouse, München wie Mailand, Stuttgart wird unter 60 Hitzetagen ächzen – das sind mehr als heute in Marrakesch.⁷

Diese Prognose wird durch etliche Fakten gestützt. Das Institute of Global Health schätzt, dass 2018 bei der Hitzewelle 20.000 Senioren in Deutschland an den Folgen der Hitze gestorben sind. Besonders gefährdet sind Städter, da sich dort Hitzeinseln bilden. Die Steine und Straßen speichern die Hitze, so dass die Städte auch nachts nicht mehr abkühlen. Der Autoverkehr heizt die Städte zusätzlich auf. Ohne Wind kann es dort bis zu zehn Grad wärmer als in der Umgebung werden.

⁵ Beermann, A.-C.; Förster, H.; Hünecke, K.; Schrems, I.; Schumacher, K. (2021): Verteilungswirkung eines fortschreitenden Klimawandels.

⁶ Staud, T.; Reimer, N. (2021): Deutschland 2050: Wie der Klimawandel unser Leben verändern wird.

⁷ Trippel, K. (2021): Klimawandel in Deutschland: Im Schwitzkasten. In: Die ZEIT (36), S. 29-30.

Allein im August 2003 waren in zwölf EU-Staaten etwa 70.000 Menschen gestorben; darunter 15.251 Französisinnen und Franzosen und 7.295 Deutsche.⁸ Nur wenige Monate nach dem Sommer 2003 verabschiedete die französische Regierung einen Hitzeschutzplan für die Bevölkerung, den "Plan Canicule". Radios senden Warnhinweise, Obdachlose werden mit Wasser versorgt, Sportveranstaltungen in Schulen abgesagt.

2008 veröffentlichte die WHO eine offizielle Empfehlung: "Gesundheitsschäden durch Hitzewellen lassen sich weitgehend vermeiden."

In Deutschland gibt es nur in Hessen einen Hitzeschutzplan.⁹ Auch die Kommunen sind aufgerufen, Hitzeaktionspläne zu entwickeln.

Der VdK fordert, Vorkehrungen gegen die Sommerhitze zu treffen. Altenheime, Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser müssen mit Klimaanlagen ausgerüstet werden. Dabei müssen klimafreundliche Varianten gewählt werden, um den Klimawandel nicht zusätzlich zu verstärken. In Städten müssen gekühlte Räume für Senioren eingerichtet werden, in denen diese sich tagsüber abkühlen können.

2.1.1. Pflegebedürftige

Eine Analyse von Krankenhauseinweisungen der AOK-Versicherten zeigt, welche Gruppen besonders gefährdet sind, bei Tagen mit über 30 Grad ins Krankenhaus eingeliefert zu werden. Diese kleine Gruppe ist älter, kränker und häufiger männlich als die durchschnittlichen Versicherten. Sie sind häufiger an Demenz oder Alzheimer erkrankt und nehmen Psychopharmaka. Sie leben häufiger in ländlichen Regionen mit weniger Pflegeheimplätzen. Eine Erklärung könnte sein, dass in Pflegeheimen bei Dehydrierung schneller gegengesteuert wird. Besonders deutlich ist, dass die besonders Gefährdeten häufig in Regionen mit hoher Altersarmut leben.¹⁰

Der VdK fordert spezielle Hitzeschutzpläne für Hochalte und Pflegebedürftige. Ambulante Pflegedienste müssen zu Hause lebende Pflegebedürftige an Hitzetagen gezielt aufsuchen.

2.1.2. Arzneimittel

Senioren sind besonders von der Hitze bedroht, auch weil sie viele Arzneimittel einnehmen, die bei Hitze zu schweren Nebenwirkungen führen können. Wenn Patienten stark schwitzen, werden Medikamente nicht mehr richtig über die Nieren ausgeschieden und dadurch überdosiert, dazu gehören beispielsweise viele Standard-Schmerzmittel. Andere Medikamente hemmen die natürliche Temperaturregulierung, wie Erweiterung der Blutgefäße und Schwitzen. Dadurch kommt es schneller zu einer Überhitzung des gesamten Körpers und somit zum Hitzschlag. Dazu gehört eine ganze Bandbreite von Medikamenten, von Schlafmitteln über Parkinson-Mittel bis zum Antiallergikum.¹¹

⁸ ebd.

⁹ ebd., S. 30.

¹⁰ Klauber, H.; Koch, H. (2021): Individuelle und regionale Risikofaktoren für hitzebedingte Hospitalisierungen der über 65-jährigen in Deutschland. In: Günster, C.; Klauber, J.; Robra, B.-P.; Schmuker, C.; Schneider, A. (Herausgeber): Versorgungs-Report. Klima und Gesundheit. S. 63-78.

¹¹ Kuch, B. (2021): Der Einfluss des Klimawandels auf das Auftreten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Handlungsansätze und die besondere Herausforderung durch Arzneimittelwechselwirkungen. In: Günster, C.; Klauber, J.; Robra, B.-P.; Schmuker, C.; Schneider, A. (Herausgeber): Versorgungs-Report. Klima und Gesundheit. S. 53-62.

Der VdK fordert Informationen für alle Gesundheitsberufe über die Wechselwirkungen von Arzneimitteln und Hitze. Die Verantwortung liegt beim behandelnden Arzt, aber auch Pflegekräfte müssen wachsam sein.

Zusätzlich sollte eine Warn-App entwickelt werden, in der der Medikationsplan gespeichert ist. Zusammen mit den Warnungen des Wetterdienstes könnten Patienten angepasste Empfehlungen für ihre Medikation erhalten.

2.1.3. Infektionskrankheiten

Die steigende Durchschnittstemperatur führt auch zu neuen und vermehrten Infektionskrankheiten. Die Zebra-Mücke breitet sich bereits in Süddeutschland aus. In Nord- und Ostsee gibt es häufiger Vibriolen. Diese Bakterien können bei Älteren und Kleinkindern lebensgefährlich werden. Es gibt bereits die ersten in Deutschland erworbenen Infektionen mit dem West-Nil-Virus.¹² Die Symptome ähneln einer Grippe und werden häufig nicht erkannt. Die durch Zecken übertragene Lyme-Borreliose könnte sich weiter nach Norddeutschland verschieben. In Süddeutschland könnte ihr Vorkommen aufgrund von Hitze und Trockenheit zurückgehen.¹³ Gleichzeitig wird es zu weniger Kältewellen kommen. Die Grippe- und Erkältungssaison könnte sich verkürzen. Das zeigt, dass der Klimawandel nicht nur negative Auswirkungen auf die Gesundheit hat.

Der VdK fordert mehr Aufklärung von Bevölkerung und medizinischem Personal über neue Infektionskrankheiten und ihre Symptome. Rechtzeitig erkannt, können die meisten Infektionen geheilt werden.

2.2. Sozialverträgliche Mobilitätswende

Deutschland hat sich verpflichtet, seine CO₂-Emissionen bis 2030 gegenüber 1990 zu halbieren. In allen Sektoren gibt es Fortschritte bis auf einen: den Verkehrssektor.¹⁴ Effizienzgewinne wurden durch größere Autos und insgesamt mehr Verkehr wieder aufgebraucht. Im Verkehrssektor werden daher die größten Veränderungen nötig sein.

Gleichzeitig hat der Verkehrssektor die schlimmsten Gesundheitsfolgen. Der Verkehr stößt nicht nur CO₂ aus, das Klimafolgen hat, sondern hat auch viele weitere Auswirkungen: Luftverschmutzung durch Feinstaub und Gifte, Staus, Unfälle und Flächenverbrauch. Das Umweltbundesamt schätzt, dass im Zeitraum 2007 bis 2015 im Mittel jährlich etwa 44.900 vorzeitige Todesfälle durch Feinstaub verursacht wurden.¹⁵ Feinstaub ist eine der Hauptursachen für die Lungenkrankheit COPD. Lärm und Bewegungsmangel verursachen Herzkrankheiten, Schlafstörungen und Übergewicht. Gerade die Menschen, die am stärksten von den Folgen des Verkehrs betroffen sind, tragen am wenigsten dazu bei: Sowohl in Deutschland als auch global verursachen Menschen mit geringen Einkommen am wenigsten Emissionen.

Nicht alle Menschen haben gleichen Zugang zu Mobilität. Auf dem Land ist der ÖPNV häufig schlecht ausgebaut. In weiten Teilen Mecklenburg-Vorpommerns und Bayerns gibt es nur Schulbusse. Gleichzeitig können aber nicht alle Menschen auf dem Land ein Auto nutzen: Kinder und Jugendliche sowie Hochalte, Pflegebedürftige und Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen sind darauf angewiesen, von

¹² von Hirschhausen, E. (2021): Mensch Erde! Wir könnten es so schön haben.

¹³ Lotto-Batista, M.; Behrens, C.; Castell, S. (2021): Der Einfluss des Klimawandels auf die Ausbreitung von Infektionserkrankungen. am Beispiel der Lyme-Borreliose. In: Günster, C.; Klauber, J.; Robra, B.-P.; Schmuker, C.; Schneider, A. (Herausgeber): Versorgungs-Report. Klima und Gesundheit. S. 145-155.

¹⁴ Umweltbundesamt 2020.

¹⁵ Umweltbundesamt (2017): <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-gesundheit/gesundheitsrisiken-durch-feinstaub#ermittlung-der-feinstaubbelastung-exposition-am-wohnort>

Familienmitgliedern gefahren zu werden. Das führt häufig dazu, dass Frauen nur halbtags arbeiten können, weil sie nachmittags Taxidienste leisten. Ärmere Menschen können sich kein Auto leisten.

Durch eine neue Art von Mobilität könnten viele Menschen gewinnen, sowohl finanziell, weil das Auto die teuerste Form von Mobilität ist, als auch gesundheitlich. Wenn Rad- und Fußwege sicher gestaltet sind, können auch Kinder und Ältere selbstbestimmt und gesund mobil sein.

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind auf ihr Auto angewiesen, weil sie den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht nutzen können. Selbst wenn dieser barrierefrei ist, sind die Haltestellen zu weit weg.

Der VdK fordert eine sozialverträgliche Mobilitätswende, die allen Menschen gleichwertigen Zugang zu einer klimagerechten Mobilität ermöglicht.¹⁶ Mobilität ist Daseinsvorsorge und muss daher von den Kommunen ermöglicht werden.

In den Städten muss die Feinstaubbelastung durch den Verkehr gesenkt werden. Bei Mautsystemen und Fahrverboten sind Ausnahmen für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen beizubehalten.

Der gesamte öffentliche Nah- und Fernverkehr muss barrierefrei werden.

Im Verkehrsrecht ist den schwächsten Verkehrsteilnehmern Vorrang einzuräumen. Dazu gehören Fußgänger, Menschen mit Rollatoren und Rollstühlen sowie Kinder und Senioren auf Fahrrädern. Fuß- und Radwege sind sicher zu gestalten. Der VdK fordert, den gesamten öffentlichen Raum und das Straßenland so umzugestalten, dass Senioren sicher und bequem zu Fuß unterwegs sein können. Der Bußgeldkatalog ist entsprechend anzupassen.

2.3. Stadtentwicklung

In Deutschland wohnen inzwischen 77 Prozent der Menschen in Städten mit mindestens 300.000 Einwohnern. Städte sind besonders vom Klimawandel betroffen. Neben der Hitze sind Städte auch durch Feinstaubbelastung und Starkregen besonders gesundheitsgefährdende Orte.

Es ist daher wichtig, bei der Stadtplanung Klimaschutz, Gesundheitsförderung und soziale Integration zusammen zu denken. Studien zeigen, wie wichtig Parks und Wasserflächen für die Gesundheit sind. Gleichzeitig können sie Starkregen aufnehmen und verhindern Überschwemmungen. Überschwemmungen in Städten führen dazu, dass der Reifenabrieb und Verbrennungsschadstoffe wie Stickstoffe in die Kanalisation und schlussendlich in die Seen und Flüsse gespült werden. Dadurch wird Schwimmen in Seen ungesund, und teilweise kann sogar die Trinkwasserversorgung gefährdet werden.

In der Corona-Pandemie hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig der Zugang zu Naherholungsgebieten direkt vor der Haustür ist. Studien zeigen, dass Menschen, die in der Nähe von Parks wohnen, seltener an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes leiden.¹⁷ Parks sind auch Begegnungsräume für die Nachbarschaft.

¹⁶ Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende (2021): Wie wir das Klima schützen und eine sozial gerechte Mobilitätswende umsetzen können.

¹⁷ Healthy environment, healthy lives. How the environment influences health and well-being in Europe (2019): <https://www.eea.europa.eu/publications/healthy-environment-healthy-lives>

Seen, Flüsse und Teiche haben positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Sie geben Gelegenheit zu Erholung und Bewegung.¹⁸

Um den Kühlungseffekt zu verbessern, sollten Grünflächen und Wasserflächen miteinander verbunden werden. So werden Frischluftschneisen geschaffen, die im Sommer kühle Luft aus dem Umland in die Stadt bringen.

Die Innenstädte heizen sich am stärksten auf, denn dort finden sich viele asphaltierte und gepflasterte Plätze und wenig Grün. Um die Lebensqualität in den Innenstädten zu fördern, muss der Autoverkehr dort reduziert werden. Der Platz kann für kleine Parks genutzt werden.

Stadtplanung und -umbau ist Aufgabe der Kommunen. Vielen fehlen aber sowohl das Wissen als auch das Personal und das Geld zur Umsetzung. Die Länder und der Bund sind aufgefordert, die Kommunen mit dem Planungswissen zu unterstützen. Die Kommunen brauchen hierfür mehr finanzielle Eigenmittel.

Stadtplanung muss neu gedacht werden: Mehr Grün und Wasser statt Asphalt fördern die psychische und physische Gesundheit, ermöglichen Anpassung an Hitze und Überschwemmung. Weniger Autoverkehr in den Städten senkt die CO₂- und Feinstaubbelastung, schafft Raum für soziale Begegnungen und sichere Fußwege. Dies muss durch barrierefreie Nahversorgung im Quartier und barrierefreies, seniorenrechtliches Wohnen ergänzt werden.

2.4. Wohnen

Für fast die Hälfte der deutschen Treibhausgas-Emissionen (40 Prozent) sind der Bau und Betrieb von Gebäuden und Infrastrukturen verantwortlich, vor allem die rund 40 Millionen Gebäude, die es in Deutschland bereits gibt.¹⁹

Der Sektor Wohnen wird vielfältig vom Klimawandel betroffen sein. Wie beim Verkehr zeigen sich auch beim Wohnen starke soziale Ungleichheiten. Sowohl die Anpassungskosten als auch die Folgekosten treffen daher ärmere Haushalte schwerer.

Der Klimawandel wird die winterlichen Kältewellen verringern, dadurch reduzieren sich die Heizkosten. Mehr Winterregen führt zu höherer Feuchtigkeit und kann die Gebäudesubstanz schädigen. Gleichzeitig werden die sommerlichen Hitzewellen häufiger auftreten. Dagegen werden Klimageräte oder Außenjalousien gekauft. Ärmere Haushalte haben weniger Geld für diese Anpassungen an den Klimawandel zur Verfügung. Sie leiden daher stärker unter der Hitze und den gesundheitlichen Folgen. Studien zeigen, dass auch Rentner, trotz des höheren Gesundheitsrisikos, seltener Vorkehrungen gegen die Hitze treffen.²⁰

Ärmere Haushalte, kinderreiche Familien und Rentner geben bereits heute einen besonders großen Teil ihres Einkommens für das Wohnen aus. Sie sind daher von steigenden Wohnkosten besonders betroffen. Mieter sind betroffen, weil die Anpassungskosten, zum Beispiel für Dämmung, Dachbegrünung oder Raumlüftung, als Modernisierungskosten umgelegt werden. Eine Elementarschadensversicherung zahlt im Falle eines Hochwassers, ist aber auch ein Kostenpunkt, der ärmere Haushalte

¹⁸ Schröder, J.; Moebus, S. (2021): Klimasensible Stadtplanung und Stadtentwicklung. In: Günster, C.; Klauber, J.; Robra, B.-P.; Schmuker, C.; Schneider, A. (Herausgeber): Versorgungs-Report. Klima und Gesundheit. S. 205-218.

¹⁹ Beise, Dr., M. (2021): Anders bauen! Aber wie? In: Süddeutsche Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/klimawandel-klimaschutz-bauen-haeuser-1.5365229>

²⁰ Kussel, G. (2018): Adaptation to Climate Variability: Evidence for German Households. In: Ecological Economics, 143, S. 1-9.

besonders trifft. Schäden durch Stürme oder Hagel sind durch die Gebäudeversicherung abgedeckt. Die Kosten werden auf die Mieter umgelegt. Mit steigender Schadenshäufigkeit werden die Versicherungskosten steigen. So verursachte im Sommer 2019 ein Hagelsturm im Großraum München einen Schaden von einer Milliarde Euro.²¹ Die Schäden aus den Überflutungen im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sind noch nicht beziffert. Rentner verfügen häufig über ein Eigenheim, aber nicht über das notwendige Kapital, um es umzubauen oder nach Schäden wieder aufzubauen.

Ärmere Menschen wohnen häufiger in schlecht sanierten Altbauten, Dachgeschosswohnungen und in städtischen Hitzeinseln. Sie profitieren daher stärker von Schutzmaßnahmen. Gleichzeitig werden die Anpassungen an die Hitze und Wärmeisolierungen aber auf die Miete umgelegt.

Alte Holzöfen und Braunkohleverbrennung erzeugen neben dem CO₂-Ausstoß auch weitere, lokale Umweltschäden: Sie stoßen zum Beispiel giftigen Feinstaub aus. Hier braucht es Austauschprogramme zum Schutz der gesamten Nachbarschaft.²²

Dach- und Fassadenbegrünung wirkt kühlend, isolierend und reinigt lokal die Luft von Feinstaub. Zusätzlich haben Pflanzen immer eine gesundheitsfördernde Wirkung. In manchen Wohnanlagen können Bäume, Büsche und Rasen die Temperatur an Hitzetagen um bis zu acht Grad reduzieren.²³

Der VdK fordert eine Änderung der EU-Kreditvergaberichtlinie, damit auch ältere Hauseigentümer in eine neue Heizung, Dämmung und Kühlung investieren können. Die EU-Kreditvergaberichtlinie muss so angepasst werden, dass Hypotheken anders gewertet werden als Konsumkredite.

Auch Senioren müssen besser über die KfW-Fördermöglichkeiten zum klimagerechten Umbau informiert werden. Es braucht eine zugehende Beratung für Rentner im Eigenheim.

Menschen, die an großen Straßen oder in Dachgeschosswohnungen wohnen, sind besonders belastet. Dies sind häufig günstige Wohnungen. Hier braucht es besondere Förderprogramme und Verpflichtungen der Vermieter. Gleichzeitig müssen die Regelsätze für Kosten der Unterkunft und das Wohngeld entsprechend angepasst werden.

Vermietern müssen Anreize gegeben und Auflagen erteilt werden, um Dämmung, wasserdichte Kellerfenster, Gründächer, Fassadenbegrünung und Außenjalousien nachzurüsten. Dazu muss teilweise auch der Denkmalschutz angepasst werden.

2.5. Ernährung

Unsere derzeitige Ernährung hat negative Auswirkungen sowohl auf unsere Gesundheit als auch auf das Klima. Übergewicht hat Rauchen inzwischen als Risikofaktor überholt. Die Regenwälder in Südamerika werden abgebrannt, um dort Futterpflanzen für deutsche Schweine anzubauen. In den Schweineregionen gelangt zu viel Nitrat ins Grundwasser. Trotz sinkendem Fleischkonsum in Deutschland sinken die Tierbestände nicht.²⁴

²¹ Beermann, A.-C.; Förster, H.; Hünecke, K.; Schrems, I.; Schumacher, K. (2021): Verteilungswirkung eines fortschreitenden Klimawandels.

²² Edenhofer, O.; Flachsland, C.; Kalkuhl, M.; Knopf, B.; Pahle, M. (2019): Optionen für eine CO₂-Preisreform. MCC-PIK-Expertise für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: https://www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/B2.3_Publications/Working%20Paper/2019_MCC_Optionen_f%C3%BCr_eine_CO2-Preisreform_final.pdf, 30.07.2021.

²³ Trippel, K. (2021): Klimawandel in Deutschland: Im Schwitzkasten. In: Die ZEIT (36), S. 29-30.

²⁴ Greenpeace (2021): 50%. Halb so viel fürs Klima:

https://www.greenpeace.de/publikationen/s03601_gp_emissionsbericht_20210913.pdf

Eine gesunde Ernährung mit ausreichend frischem Obst und Gemüse ist mit Mindestlohn oder Grundsicherung nicht zu finanzieren.²⁵

Der VdK fordert die Mehrwertsteuer auf Obst und Gemüse, so weit wie europarechtlich zulässig, abzusenken. Bei der Berechnung der Regelsätze in der Grundsicherung ist eine gesunde Ernährung als Grundlage zu nehmen. Ziel der Landwirtschaftspolitik muss die gesunde Ernährung der Bevölkerung mit regionalen Produkten in einer gesunden Umwelt sein.

2.6. CO₂-Steuer

Mit dem Ausstoß von CO₂ in die Erdatmosphäre sind keine Kosten verbunden. Die Kosten trägt die gesamte Weltbevölkerung in Form von Hitze und Klimawandel. Für den Einzelnen jedoch gibt es keine direkten Anreize, den CO₂-Ausstoß zu senken. Daher gibt es schon lange die Idee einer CO₂-Steuer. Der Verursacher soll den Preis bezahlen.

Seit 2005 gibt es das EU-Emissionshandelssystem. Zum Einstieg bekamen alle Unternehmen Zertifikate für eine bestimmte Menge CO₂, die sie ausstoßen dürfen. Sie können dieses Recht zum CO₂-Ausstoß an andere Unternehmen verkaufen, wenn sie selber auf eine CO₂-neutrale Produktion umgestiegen sind. Die Zertifikate werden mit der Zeit kleiner. Der EU-Emissionshandel umfasst circa 45 Prozent der CO₂-Emissionen in der EU.

Die Sektoren Verkehr und Heizen sind bisher nicht vom EU-System umfasst. Einige Mitgliedsstaaten haben dafür eigene Handelssysteme. Mit dem Klimapaket 2019 stieg auch Deutschland in den Emissionshandel für Verkehr und Heizen ein. Seit 2021 gibt es daher für fossile Brennstoffe wie Diesel, Benzin, Heizöl und Erdgas einen zusätzlichen Kostenfaktor, der landläufig als CO₂-Steuer bezeichnet wird. Der Einstiegspreis liegt 2021 bei 25 Euro pro Tonne CO₂ und steigt bis 2025 schrittweise auf 55 Euro an. Danach wird ein Marktpreis gebildet. Ein Emissionshandel für den Bereich Verkehr und Heizen auf EU-Ebene würde dem deutschen Klimageld die Mittel entziehen. Der geplante „Klimasozialfonds“ richtet sich an kleine Unternehmen und die Wohlfahrt, nicht an arme Menschen direkt.

Der Emissionshandel oder die CO₂-Steuer folgen der Idee der „Steuerung durch Steuern“. Sie soll Anreize setzen, weniger CO₂ zu verbrauchen. In der Industrie entfaltet eine solche Steuer eine klare Lenkungswirkung, weil sie Kalkulationsgrundlage wird. Privathaushalte können nicht alle Entscheidungen nach der CO₂-Steuer treffen. Eine Ölheizung lässt sich nur im Eigenheim austauschen und auch nur, wenn Kapital vorhanden ist. Bei Mietern entscheidet der Vermieter über eine neue Heizung. Er hat keine finanziellen Anreize dazu, denn die CO₂-Steuer zahlen nur die Mieter. Gleiches gilt wie oben ausgeführt für die Spritsteuern. Auf den ÖPNV oder das Rad auszuweichen, ist nicht immer möglich.

Umweltpolitisch ist die CO₂-Steuer sinnvoll, weil Einsparungen sich zwischen den Sektoren verschieben lassen. So wird dort, wo neue Technologie verfügbar ist, zuerst eingespart. Sozial ist die CO₂-Steuer schwierig, weil sie eine Verbrauchssteuer ist und daher grundsätzlich Haushalte mit kleinem Einkommen stärker belastet. Sie müssen einen größeren Teil ihres Einkommens für die Steuer ausgeben. Es gibt daher Vorschläge einer Rückerstattung aller Einnahmen aus der CO₂-Steuer an alle

²⁵ Kabisch, S.; Wenschuh, S.; Buccellato, P.; Spranger, J.; Pfeiffer, A. (2021): Affordability of Different Isocaloric Healthy Diets in Germany – An Assessment of Food Prices for Seven Distinct Food Patterns: <https://www.mdpi.com/2072-6643/13/9/3037#>

Einwohner. So eine Klimadividende könnte als negative Einkommenssteuer an die Haushalte fließen. Modellrechnungen zeigen, dass dies zu einer Umverteilung von oben nach unten führen würde.²⁶

Allerdings sind die Streuungen innerhalb der Einkommensgruppen sehr groß. So gibt es beispielsweise in allen Einkommensgruppen Haushalte mit Ölheizung oder weiten Pendelstrecken, die vom CO₂-Preis besonders betroffen werden. Hartz-IV-Empfänger auf dem Land und in der Stadt haben den gleichen Satz für Mobilität. Nur in der Stadt steht aber ein ÖPNV mit Sozialticket zur Verfügung.

Im Klimapaket von 2019 wurde der Weg über den Strompreis gewählt. Die Einnahmen aus der CO₂-Umlage sollten als Steuerzuschuss in die Umlage durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz fließen, dadurch sollte der Strompreis sinken und die höheren Kosten für Sprit und Heizen wieder ausgleichen. Erste Berechnungen des Wirtschaftsministeriums zeigen allerdings, dass der Strompreis weit weniger sinken wird als geplant.²⁷

Ein nationaler CO₂-Preis kann wie eine weitere Steuer für die Unternehmen wirken. Daher ist es sinnvoll, den CO₂-Preis auf EU-Ebene einzuführen, damit es nicht zu Steuerwettbewerb kommt. Ein EU-weiter CO₂-Preis sorgt für faire Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt. Damit dies nicht zu einer Verlagerung von CO₂-Emissionen und Arbeitsplätzen in nicht-EU-Länder führt, ist ein CO₂-Zoll (CO₂-Grenzabgabe) sinnvoll.

Eine CO₂-Steuer muss sozial ausgestaltet werden. Das kann über eine Klimadividende, Senkung von anderen Verbrauchssteuern oder andere finanzielle Entlastungen, wie ein kostenloses ÖPNV-Ticket, geschehen. Für besonders betroffene Gruppen braucht es Förderprogramme und Härtefallregelungen. Der CO₂-Preis auf EU-Ebene ist um einen CO₂-Zoll zu ergänzen.

²⁶ Edenhofer, O.; Flachsland, C.; Kalkuhl, M.; Knopf, B.; Pahle, M. (2019): Optionen für eine CO₂-Preisreform. MCC-PIK-Expertise für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: https://www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/B2.3_Publications/Working%20Paper/2019_MCC_Optionen_f%C3%BCr_eine_CO2-Preisreform_final.pdf, 30.07.2021.

²⁷ RND (2021): Strompreisentlastung geringer als gedacht – neue Zahlen der Bundesregierung: <https://www.rnd.de/wirtschaft/strompreisentlastung-geringer-als-gedacht-neue-zahlen-der-bundesregierung-EG3RNQJ7MRGSDPTEH677JQ6DHQ.html>

